

Gewebte Perspektiven

Taktil, visuell und räumlich: Marie Schumann schafft Kunstwerke, die auf verschiedenen Ebenen berühren.

Wie sind Sie zu Ihrer künstlerischen Arbeit gekommen?

Ich habe bereits an der Kunsthochschule den Schwerpunkt Textil gewählt und mich intensiv mit dem Material in all seinen Facetten beschäftigt. Daraus ist im Laufe der Zeit mein eigenes künstlerisches Vokabular, eine Art der Kommunikation, entstanden.

Welche Themen oder Erlebnisse leiten Sie bei Ihrer Arbeit?

In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit der inhaltlichen, der materiellen und der technischen Seite des Textils. Inhaltlich leiten mich beispielsweise Fragen zu Körperlichkeit, räumlichen Bezügen und Weichheit. Die Materialität, die ich durch Fadenverkreuzungen entstehen lasse, ist für mich immer wieder ein Prozess des Scheiterns und Verstehens. Im Appenzell arbeite ich an einem computerbasierten Jacquardwebstuhl, der sozusagen mein Kollaborationspartner ist. Durch Spannung, Kraft und Zug entstehen skulpturale Gewebe, die ich im Raum weiterentwickle. Ein Beispiel dafür ist meine Installation «Coatings».

Was verbindet Sie mit der Ostschweiz?

Durch das Textile habe ich eine langjährige und schöne Verbundenheit mit der Ostschweiz. Ich bin regelmässig



Marie Schumann entwickelt textile Installationen.

Bild: Hansruedi Rohrer

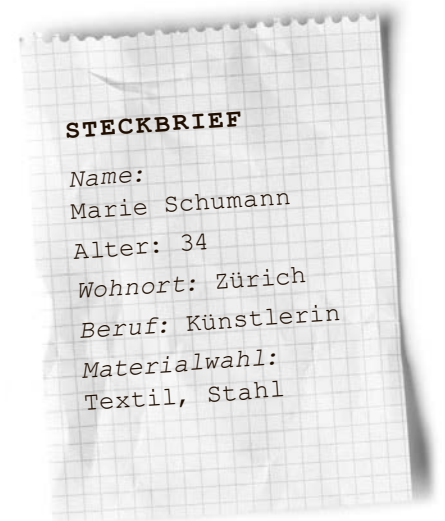
hier, und ein Grossteil meiner Arbeit findet in der Region statt.

Welche Funktion von Kunst nehmen Sie als die wichtigste wahr?

Zunächst würde ich sagen, dass sie erst einmal keine zwingende Funktion hat. Aus meiner Erfahrung heraus lässt uns das so Dinge in einer Freiheit, Offenheit und Körperlichkeit wahrnehmen. Das finde ich eine tolle Kraft.

In welchen (Ost)Schweizer Museen sind derzeit Werke von Ihnen zu sehen?

Noch bis zum 3. Januar ist meine Installation «Coatings» im Kunstmuseum St. Gallen zu sehen.



Es ist immer wieder schön, die Rückmeldungen direkt von Besuchenden oder über Mitarbeitende des Museums zu hören. Ich nehme wahr, dass die Installation auf verschiedenen Ebenen berührt – taktil, visuell und räumlich. Das freut mich sehr. (vred)



Marie Schumann, «Coatings», Kunstmuseum St. Gallen.

Bild: Alexander Schlosser